

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

**Dr. theol. Ludwig Ihmels**

Professor der Theologie in Leipzig.



Nr. 1.

Leipzig, 4. Januar 1918.

XXXIX. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Bezugspreis vierteljährlich 3.75 M. — Anzeigenpreis für die gespaltene Petitzeile 30 J. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13.

**Thomsen, Dr. Peter**, Die römischen Meilensteine der Provinzen Syria, Arabia und Palaestina.  
**Hausleiter, Johannes**, Victorini episcopi Petavionensis opera.  
**von Pastor, Ludw.**, Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance.  
**Luther, Johannes**, Luther.  
**Fischer, Prof. Dr. Karl**, Deutsche Eigenart und deutsche Schicksale.  
**Preuss, D. Hans**, Luthers Frömmigkeit.

Reformationsschriften der All. em. Evang.-Luth. Konferenz.  
**Preuss, Lic. Dr. Hans**, Luther und das heilige Abendmahl.  
**Lauerer, Pf. Lic.**, Luthers Anschauung von der Taufe.  
**Althaus, Prof. D. P.**, Luther als der Vater des evangelischen Kirchenliedes.  
**Lencz, D. Géza**, Der Aufstand Bocskays und der Wiener Friede.  
**Wundt, M.**, Griechische Weltanschauung.

**Franz, Erich**, Politik und Moral.  
**Schulte, O. F. M., P. Elzcar**, Die Entwicklung der Lehre vom menschlichen Wissen Christi bis zum Beginn der Scholastik.  
**Hoffmann, Lic. Dr. Heinrich**, Die Religion des Goetheschen Zeitalters.  
**Welm r, Prof. Dr. Herm.**, Der Weg zum Herzen des Schülers.  
Neueste theologische Literatur. — Zeitschriften. Antiquarische Kataloge. — Verschiedenes.

**Thomsen, Dr. Peter** (Professor in Dresden), Die römischen Meilensteine der Provinzen Syria, Arabia und Palaestina. Zusammengestellt und bearbeitet. Mit einer Haupt- und fünf Nebenkarten. (Sonderabdruck aus der Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins, Bd. XL, S. 1 ff.) Leipzig 1917, Hinrichs (IV, 102 S. gr. 8). 5 Mk.

Ein bewährter Forscher legt uns hier eine Arbeit vor, die viel Mühe und Entsagung kostete. Mühe: es galt ein weit verstreutes Material zu sammeln. Entsagung: etwas Abschliessendes liess sich nach Lage der Dinge nicht erreichen, nur eine Vorarbeit für weitere Forschungen, allerdings eine sehr notwendige Vorarbeit. Und ein angenehmes Lesebuch kann, bei der Eigenart der Sache, nicht geboten werden. Nur die wenigen Fachgenossen greifen zu Thomsens Arbeit. Diese wenigen sind ihm desto dankbarer.

Einleitend weist der Verf. auf die geschichtliche Bedeutung der römischen Meilensteine hin. Sie lehren uns die Strassenzüge der alten Welt kennen: schon dies eine Sache von besonderer Bedeutung. Aber sie sind auch Kulturdenkmäler, die in bereiteter Sprache von der Ausdehnung römischer Macht und römischen Wesens zeugen. Leider hat die Forschung an Ort und Stelle gerade in Sachen der Meilensteine noch ungeheuer viel zu tun. Thomsen erleichtert künftige Untersuchungen, indem er zusammenträgt, was bis jetzt an den verschiedensten Stellen über Meilensteine der im Titel genannten römischen Provinzen veröffentlicht ist. Dabei bringt er keine vollständigen Literaturnachweise. Solche sind auch nicht nötig: mit dem, was Thomsen angibt, findet sich jeder selbst weiter. Im einzelnen geht Thomsen so vor, dass er die Meilensteine nach dem Laufe der Strassen zusammenstellt, dabei auch die Aufschriften und sonstige lehrreiche Dinge mitteilt. So empfangen wir ein ausserordentlich genaues Bild von dem, was schon bekannt ist, und von dem, was noch erarbeitet werden muss. Frucht trägt Thomsens Arbeit schon jetzt, indem sie Ungenauigkeiten im bisherigen Schrifttume (besonders auf Karten) beseitigt. Grösser wird der Gewinn sein, den die Zukunft hat.

Die Register sind musterhaft. Wir empfangen eine Zusammenstellung der Nummern im CIL, eine Liste der Steine in zeitlicher Aufeinanderfolge, ein kleines Wörterbuch zum

Texte der Inschriften, dazu zwei Ortsnamenverzeichnisse. Die beigegebenen Karten veranschaulichen jedermann die Bedeutung derartiger Forschungen. Leipzig.

**Hausleiter, Johannes**, Victorini episcopi Petavionensis opera (Prolegomena, Victorini tractatus de fabrica mundi, Commentarii in Apocalypsin editio Victorini et recensio Hieronymi una cum posteriorum additamentis, Indices). (Corpus script. eccles. latin. Bd. 49.) Wien, Tempsky; Leipzig, G. Freytag; 1916 (LXXIV, 194 S. gr. 8). 15 Mk.

Von der reichen literarischen Hinterlassenschaft des Bischofs Viktorinus von Pettau ist nur ein geringer Bruchteil auf uns gekommen, ein Traktat und ein Kommentar, aber wertvolle Stücke altkirchlicher Ueberlieferung. Der Greifswalder Neutestamentler Johannes Hausleiter legt eine kritische Ausgabe des Vorhandenen als Ergebnis jahrelanger sorgfältiger Arbeit vor; er widmet sie Theodor v. Zahn.

Die Einleitung handelt in einem ersten Abschnitt allgemein von dem Leben und den Schriften des Viktorinus. Unter den „testimonia veterum“ steht obenan das Zeugnis des Hieronymus in seinem Werke „de viris illustribus“ Kap. 74, jene wenigen Sätze, denen wir im wesentlichen unsere Kenntnis über Viktorinus entnehmen müssen: „Victorinus, Petavionensis episcopus, non aequè latine ut graece noverat. Unde opera eius grandis sensibus viliora videntur compositione verborum, sunt autem haec.“ Und der Schluss lautet: „ad extremum martyrio coronatus est“. Aus den Inschriften von Pettau in Steiermark kann Hausleiter sehr hübsch das „non aequè latine ut graece noverat“ belegen. Den Märtyrertod des Viktorinus legt er in die Nähe des Märtyrertodes des Irenaeus von Sirmium, der im Jahre 304 hingerichtet wurde.

Das Schriftenverzeichnis des Hieronymus bietet die Grundlage für Hausleiters Besprechung der Schriften des Viktorinus: 1. Genesiskommentar; er ist verloren; aber einen kleinen Blick in seine Art lässt uns die Bemerkung des Hieronymus tun, der in epist. 36, 16 die allegorische Erklärung des Isaaksegens des Hippolyt, die auch Viktorinus befolgt hat, wiedergibt; 2. Verlorener Exoduskommentar; 3. Leviticuskommentar; Hausleiter

weist die Vermutung ab, dass der Pseudo-Hesychianische Kommentar bei Migne, Patr. graec. 93, 787 ff. mit dem Kommentar des Viktorinus identisch sei; er verweist aber auf die Aufgabe, eine bei Mai, Spicilegium V, 1, 189 sich findende Spur des Viktorinuskommentars zu verfolgen; 5. Verlorener Ezechielkommentar, von Hieronymus benutzt; 6. Habakukkommentar, verloren, aber, wie es scheint, von Hieronymus benutzt; 7. Verlorener Hoheliedkommentar; 8. der bis auf wenigstens verlorene, von Hieronymus zwar in *de viris illustribus* nicht, wohl aber an anderen Stellen erwähnte Matthäuskommentar; 9. *liber adversus omnes haereses*, von Hieronymus und Optatus erwähnt. Ob das „*multa alia*“, das Hieronymus seinem Schriftenverzeichnis hinzufügt, eine blosser Verlegenheitsfloskel ist, bleibt unsicher; jedenfalls gehört der Traktat: „*de fabrica mundi*“, den Hieronymus nicht erwähnt, zu den echten Werken des Viktorinus. Dieser Traktat und der Apokalypsenkommentar des Viktorinus bilden also den Gegenstand der Edition.

I. Der Traktat „*de fabrica mundi*“. Den Text des Traktates finden wir S. 1—9 auf Grund des einzigen vorhandenen codex L der Bibliothek von Lambeth in London aus dem 10.—11. Jahrhundert; dazu sind berücksichtigt: die Erstausgabe von William Cave, London 1688; die Ausgabe von Gallandi 1768; Walkers Verbesserungen bei Gallandi; Routh' Ausgabe in *reliquiae sacrae* 1846. Haussleiter hat den Text sinngemäss in zehn Kapitel eingeteilt. Die einleitenden Bemerkungen finden wir S. XXVf. und S. XXVII—XXX. Haussleiter hält aus äusseren und inneren Gründen mit Recht den Traktat, der Aufschrift desselben in der Handschrift folgend, für ein echtes Werk des Viktorinus, geschrieben vor dem Apokalypsenkommentar. Dass er eine Predigt darstellt, ist nach Haussleiter unwahrscheinlich; aber zu welchem Werke des Viktorinus er ursprünglich gehört haben kann, bleibt ungewiss.

II. Der Apokalypsenkommentar. Die Wiedergabe desselben nimmt den Hauptteil des Bandes ein und wird auch das Interesse der Leser des Bandes am meisten beanspruchen. Hier kann ja Haussleiter den schönen Ertrag einer langjährigen Forschungsarbeit darbieten. Es bestand hier die Aufgabe, einen vierfachen Text zu bieten: 1. den Viktorinuskommentar, 2. die Rezension des Hieronymus, 3. die erweiterte Rezension des Hieronymus, 4. die Mischform aus diesen Rezensionen. In der Textwiedergabe verfährt natürlich Haussleiter so, dass er links den Viktorinuskommentar bietet, rechts die Rezension des Hieronymus und rechts unter dem Texte die weiteren Rezensionen. Auf S. XXX—LXVI gibt er die einleitenden Ausführungen. Der Viktorinuskommentar ist nur in einer jungen Handschrift erhalten, und Haussleiter hat vergeblich versucht, andere Handschriften dazu zu finden. Es ist der codex Ottonianus 3288 A aus dem 15. Jahrhundert. Haussleiter hat sich durch P. Ehrles Vermittelung Photographien der Seiten des codex, die den Kommentar enthalten, nach dem Schwarzweissverfahren verschafft; Haussleiter bietet davon in sechs Lichtdrucktafeln am Ende des Bandes den Schluss des Kommentars. Diese Tafeln sind eine sehr willkommenen Zugabe, da man an ihnen nun vortrefflich die Art der Handschrift, die Marginalnoten, die aus der Hieronymusrezension hinzugefügt sind, usw. beobachten kann. Auf S. XXXVI—XLV macht dann Haussleiter sehr hübsch klar, wieweit und in welcher Weise Hieronymus den Viktorinuskommentar verändert, erweitert, verkürzt hat. Er gibt dann die codices und Ausgaben der Hieronymusrezension an. Von dieser Hieronymusrezension existiert nun in einer Reihe von codices eine alte Sonderrezension mit

Vermehrung des Apokalypsentextes, Hinzufügungen und Auslassungen. Auch von ihr gibt Haussleiter die codices an und weist genauer die Unterschiede von der eigentlichen Hieronymusrezension nach. Endlich beschäftigt er sich mit der dritten Textrezension, die eine eigentümliche Mischung der verschiedenen bisherigen Texte darstellt; Haussleiter kann den zwingenden Beweis führen, dass auch diese Rezension schon vor dem Jahre 452 existiert hat.

Dass der Wiedergabe des Textes, dem Apparate der Bibliographien und der Lesarten, den verschiedenen Indices alle Sorgfalt des Herausgebers zuteil geworden ist, davon kann man sich auf Schritt und Tritt überzeugen. Wenn auch der Wunsch lebendig bleibt, ältere Handschriften des Viktorinuskommentars zu finden, so ist doch so viel deutlich, dass wir auf einem, soweit erreichbar, gesicherten Boden uns befinden. Wir sehen deutlich die Unterschiede zwischen dem Viktorinuskommentar und der Hieronymusrezension und ihren Nachfolgern. Viktorinus tritt als Exeget und Schriftsteller in helleres Licht. Dem Herausgeber aber werden die Forscher auf dem Gebiete der altchristlichen Literatur für seine mühsame Arbeit Dank wissen.

Hermann Jordan-Erlangen.

von Pastor, Ludw., *Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance*. 1. bis 3. Auflage. Mit 102 Abbildungen und einem Plan. Freiburg 1916, Herder (XVIII, 135 S. gr. 8). 4. 50.

In seiner bisher sechsbändigen „*Geschichte der Päpste seit dem Ausgange des Mittelalters*“ hat Pastor sich durchgehends bemüht, auch die zeitgenössischen Kulturerscheinungen in Rom zu ihrem Rechte kommen zu lassen, und dadurch der Darstellung eine wertvolle Weite gegeben. Eine Ergänzung zu dem letzten Bande will das vorliegende Buch bieten, indem es mit Bild und Wort die architektonische Erscheinung der Stadt in den Zeiten Pauls III. und Julius' III. schildert. Die Führung haben die schönen 102 Abbildungen, zu denen der Text nur kurze Erläuterungen gibt. Voran stehen die Palastbauten der Finanz-, Geburts- und Kirchenaristokratie. Ich nenne nur den neuerdings von den Italienern widerrechtlich angeeigneten mächtigen Palazzo S. Marco (di Venezia), bisher österreichischer Besitz, die beliebte Sommerresidenz Pauls III., und das schönste Bauwerk Roms, die Cancelleria, wo der bekannte Kardinal Alessandro Farnese lange Jahre hindurch die Geschicke der Kirche leitete. Reichtum, Vornehmheit und Macht bezeugen sich in diesen Bauten, zwischen denen hier und da die turmbewehrten mittelalterlichen Burgen des römischen Adels in seltsamem Gegensatz liegen. Weiterhin ist den antiken Resten, soweit sie damals noch vorhanden waren, Beachtung geschenkt (Kolosseum, Forum, Titusbogen usw.). Die mitgeteilten Zeichnungen des 16. Jahrhunderts laden zu einem Vergleich mit dem Bestande in der Gegenwart ein. Den Kirchenhistoriker berührt insbesondere das, was über den Borgo, das vatikanische Viertel, wo neben hohen Würdenträgern zahlreiche Dirnen ansässig waren, mitgeteilt wird. Neben den weltlichen Bauten treten die kirchlichen zurück. Mit grossem Interesse wird man in dieser Gruppe die Zeichnungen der alten Peterskirche betrachten. S. 129 ist das recht stattliche Wohnhaus des Ignatius von Loyola vorgeführt. Den vollen Gewinn wird von diesem schönen Buche des ausgezeichneten Romkenners freilich nur der haben, der mit der Zeitgeschichte genauer vertraut ist. Aber es ist schon ein Genuss, die Bilderreihe zu übersehen.

Victor Schultze.

Luther, Johannes (Oberbibliothekar der Univ.-Bibliothek Greifswald), Luther. Ein Gedenkblatt zum 400. Jahrestag der Reformation (1517—1917). Leipzig-Berlin, Grethlein & Co. G. m. b. H. (160 S. kl. 4). 2. 30.

Auf dem Umschlag dieses Buches finden wir die Lutherrose. Das Titelblatt, in Holzschnitt ausgeführt, zeigt eine Umrahmung und in dieser oben die Wartburg, unten die Schlosskirche zu Wittenberg und den die Thesen anschlagenden Mönch, dazwischen die Lutherrose in noch kleinerer Form. Zahlreiche Bilder sind dieser Darstellung des Lebens und Wirkens Luthers beigegeben, meist in den Text eingefügt. Sie sind alle nach zeitgenössischen Holzschnitten, Kupferstichen und Gemälden wiedergegeben. Eine Ausnahme machen lediglich die Nachbildungen der Lutherstätten, die von Gerhard Franke in Berlin eigens für das Buch gezeichnet wurden. Durch alle diese Personen, Orte, Gebäude, auch Nachbildungen von Titelblättern einzelner Schriften, die uns hier vor Augen gestellt werden, wird der Eindruck des Ganzen erhöht. Der Verf. gibt seine Ausführungen auf 160 Seiten der Schrift in vielen (gegen 90) kleineren Abschnitten. Die wichtigsten Stücke des gewaltigen Stoffes werden etwas ausführlicher behandelt (so Ablass, die grossen reformatorischen Schriften des Jahres 1520, der Reichstag in Worms, die neue mit der Wartburgzeit begonnene Tätigkeit, Kirchenpostille, Bibelfübersetzung, das deutsche Kirchenlied, Musik, Gesangbuch, Ausbreitung der Lehre Luthers, Kirchenvisitation, Ehe und Haus). Luthers Auftreten wird nach allen Seiten besprochen, öfter auch unter Anführung seiner eigenen Aussprüche. Auch an die Beschwerden im eigenen Lager wird erinnert. Bei dem Hinweis auf Luthers Bedeutung für die heutige Sprache und Schrift hebt der Verf. noch besonders die wunderbare dichterische Sprache in dem unübertrefflichen Buch des Katechismus hervor, dichterisch nicht durch äusseren Reim, sondern durch den Tonfall der einzelnen Sätze (z. B. Wortlaut des zweiten Artikels). Vor allem aber hat Luther seinem Volk die deutsche Bibel in die Hand gelegt. Das wird mit Recht betont. Denn das Evangelium, das lebendige Wort Gottes, war für Luther selbst der Halt und die Kraft neuen Lebens geworden und sollte auch zur Erneuerung der Kirche führen. „Als ein Erneuerer aber nicht bloss des religiösen, sondern des gesamten geistigen Lebens steht er in der Pforte einer neuen Zeit.“

Die gesamte Ausführung des Verf.s, der nach der Wormser Tagung einen Rückblick und zuletzt einen zusammenfassenden Beschluss gibt, beruht auf eingehender Forschung und umfassender Kenntnis des Stoffes. Daher ist die Schrift ebenso lehrreich als anziehend für den Leser.

D. Dr. Nobbe-Leipzig.

Fischer, Prof. Dr. Karl (Geh. Regierungsrat), Deutsche Eigenart und deutsche Schicksale. Zwölf Bücher Geschichte. Abteilung I (Buch 1—4). Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (171 S. gr. 8). 3 Mk.

Als Frucht einer über 50jährigen Lebensarbeit stellt sich dies Werk dar, dessen erster Teil die Geschichte aller germanischen Stämme (nicht nur der deutschen) bis zum Jahre 918 führt. Es wendet sich an die Kreise, die zum Studium grösserer Werke keine Zeit finden. Ihnen will es helfen, aus der Erkenntnis der Eigenart und der Schicksale unseres Volkes den Willen zur Weiterarbeit zu schöpfen. Diese Einstellung des Werkes begrüsse ich aufrichtig. Es ist auch zuzugeben,

dass für diesen ersten Teil die Schicksale, also die äussere Geschichte stärker hervortreten musste, wenn man sich möglichst eng an die Quellen anschliessen wollte. Trotzdem hätten die grossen Zusammenhänge klarer herausgearbeitet werden müssen. So ist's ein Mosaikgemälde geworden, das mit bewundernswertem Fleisse gearbeitet ist, dessen Einzelsteinchen aber oft zu klein gewählt sind und dem die grosse Gesamtwirkung fehlt. Eine Ueberfülle von Namen taucht auf, die wir uns nur schwer alle gegenwärtig halten können, wie es der Verf. voraussetzt; und gerade die grössten Persönlichkeiten treten im Vergleich dazu zu wenig heraus, wenn auch für einige glänzende Charakteristiken entworfen sind. Dazu kommen noch die ständigen Ueberschneidungen der einzelnen Kapitel, die ja notwendig waren, wenn jeder einzelne Stamm für sich behandelt werden sollte. So ist das letzte Ziel nicht erreicht, zumal da hinter der Kriegsgeschichte die Wirtschaftsgeschichte und die Entwicklung der Masse zu sehr zurücktritt; hier hätten die neueren Ausgrabungen ganz anders ausgenutzt werden müssen; auch die Kunst tritt zu sehr zurück (z. B. Karls Münsterbau in Aachen). Wer aber an Hand eines zuverlässigen Führers, der alles mit grosser Liebe gesammelt hat, sich in all die Einzelheiten, auch an Sagen und Anekdoten, vertiefen will, an denen die Geschichte der germanischen Stämme so reich ist, der greife zu diesem Werke.

Dr. Walther Hofstaetter-Dresden.

Preuss, D. Hans (Professor in Erlangen), Luthers Frömmigkeit. Gedanken über ihr Wesen und ihre geschichtliche Stellung. Leipzig 1917, A. Deichert (IV, 91 S. gr. 8). 2. 50.

Im Rahmen der alten und neuen Reformationsliteratur ist natürlich auch hier und da von Luthers Frömmigkeit die Rede. Aber es fehlte an einer monographischen Bearbeitung dieses Gegenstandes. Das vorliegende Buch möchte in die Lücke eintreten, nicht mit dem Anspruche, ein abgeschlossenes Gesamtbild zu geben, sondern mit dem bescheidenen Bestreben, etliche Gedanken und Anregungen auszusprechen, damit neben der „Theologie“ des Reformators endlich eben auch einmal seine „Frömmigkeit“ die gebührende Würdigung erfahre.

Preuss fasst das Wesen der Frömmigkeit einfach als „Lebensstil“ oder, etwas voller ausgedrückt, als „das Edelmetall der objektiven Religion, geprägt in den Stil einer individuellen Natur“. Man könnte auch anders definieren und dabei z. B. das Abhängigkeits- und Freiheitsmotiv stark anspielen lassen; aber in diesem Falle handelte es sich ja nur um eine Betrachtung der Lutherfrömmigkeit, und sie in ihrer Bestimmtheit ergab wie von selbst ein gut Teil Wesensbestimmung für die Frömmigkeit überhaupt. Der Verf. sieht Luthers Frömmigkeit in einem steten, lebendigen Zusammenhange mit Luthers natürlicher Veranlagung; deren Hauptstützen seien Wirklichkeitssinn und Vertrauen, worüber sich ein deutsch gestimmtes Gemüt wölbe. Der Gefahr der blossen psychologischen Konstruktion ist der Verf. dadurch entgangen, dass er mit historischer Energie immer die ganze Lutherpersönlichkeit ins Auge fasste. So macht es denn einen überzeugenden Eindruck, wenn mit Luthers Respekt vor der Wirklichkeit seine nüchterne religiöse Gewissenhaftigkeit in Beziehung gesetzt wird, also auch seine Abneigung gegen Visionen und jegliche mystische Ueberstiegenheit. Luthers naturhaftes, allem kühlen Berechnen abholdes Vertrauen steht in Harmonie mit seiner allzeit getrosten religiösen Ergebung. Luthers Frömmigkeit wird in ihrer persönlichen Besonderheit und zumal in ihrer

grossartigen Einseitigkeit gewürdigt, und sie hebt sich in ihrer Eigenart auch nach ihrer ganzen geschichtlichen Stellung deutlich heraus. Preuss untersucht die Typen der kirchlich-volktümlichen, der apokalyptischen, der mystischen und der „Renaissance des Christentums“-Frömmigkeit und zeigt, dass bei Luther in jedem Betracht eine grundsätzliche Umbildung vorliege, auf der Linie einer gesunden Mitte zwischen Materialisation und Spiritualisation. Der Verf. beleuchtet dies noch dadurch, dass er die geschichtliche Erscheinung der Reformation in Parallele stellt mit dem Eintreten des Christentums in die Geschichte der Frömmigkeit. Luthers Frömmigkeit ergibt sich als „die Form der Vollendung“, letztlich darum, weil in ihr der Herzschlag der neutestamentlichen Frömmigkeit pulsiert, „das Vertrauen zu dem in Christus die Sünden vergebenden himmlischen Vater“.

Man kann insbesondere diesen letzteren Gedanken mit dankbarer Zustimmung unterstreichen, und man wird doch ein Fragezeichen zu der Auffassung machen dürfen, dass erst oder vor allem die in Luther „lebendige deutsche Naturanlage zum Vertrauen“ das „ihr Wahlverwandte im Evangelium“ entdeckt und sich ihm freudig hingeeben habe. Alles in allem: eine geistvolle und tiefsehürfende Studie, die auch stilistisch etwas Fesselndes hat.

Dr. Schröder-Leipzig.

**Reformationsschriften der Allg. Ev.-Luth. Konferenz.**

Herausgeg. von Prof. D. Grützmaier. Leipzig 1917, Deichert.

Heft 6: Preuss, Lic. Dr. Hans, Luther und das heilige Abendmahl. 35 Pf.; 100 Stück je 30 Pf.

Heft 7: Lauerer, Pf. Lic., Luthers Anschauung von der Taufe. 35 Pf.; 100 Stück je 30 Pf.

Heft 8/9: Althaus, Prof. D. P., Luther als der Vater des evangelischen Kirchenliedes. 70 Pf.; 100 Stück je 60 Pf.

Für Luther lag auf Grund seiner religiösen Erfahrung und Entwicklung das Heil des Menschen völlig ausserhalb des Menschen ganz allein in Gott. Das wird kaum irgendwo so deutlich als in seiner Sakramentslehre. Das handelnde Subjekt ist in beiden Sakramenten Gott, der in der Taufe den Menschen als sein Eigentum in seine Gemeinschaft aufnimmt — die Aufnahme in die Christenheit tritt dahinter ganz zurück — und im Heiligen Abendmahl aufs neue sich mit dem Menschen eint. Die Träger des Heils sind beim Abendmahl Leib und Blut Christi in wahrhaftiger und lebendiger Verbindung mit Brot und Wein, in der Taufe das mit dem Wasser verbundene Gotteswort. Der Mensch hat in beiden Fällen nur gläubig die im Sakrament dargereichte Gabe Gottes hinzunehmen. Ueberall, wo dies geschieht, tritt auch die Segenswirkung des Sakraments ein: dem Menschen wird die Gabe der Sündenvergebung zuteil mit allem, was aus ihr folgt. Diese rein objektive, von allem menschlichen Können und Wollen losgelöste, ganz in Gott ruhende Kraft der Sakramente macht sie darum hervorragend geeignet, angefochtenen und verzagten Seelen als Bollwerk und Trost, Stärkung und Friedenshort zu dienen. Das ist auch Gottes Absicht, wenn er in ihnen sein Wort und dessen Gnadenwirkung an sinnliche Mittel bindet.

In kurzer, klarer und treffender Darstellung wird in den vorliegenden Heften von Preuss und Lauerer diese wohlthuend objektive Lehre Luthers, der sie wie alles rein aus der Schrift schöpft, geboten. Preuss gibt Luthers Abendmahlslehre in zwei

Teilen. Im ersten wird gezeigt, wie Luther im Kampf gegen die römische Anschauung von Messe und Messopfer die Gabe des Sakraments verteidigt; im zweiten gegen die Schwärmer, wie die Vermittlung dieser Gabe geschieht.

Prof. Lauerer stellt zunächst Luthers Lehre von der Taufe dar, behandelt dann in einem besonderen Abschnitt die Kindertaufe, um danach den Wert der Tauflehre Luthers für die Gegenwart zu zeigen.

Möchten beide Hefte dazu antreiben, bei jeder Gelegenheit in Wort und Schrift der Gemeinde diese objektive Kraft der Sakramente vor Augen und ins Herz zu drängen. Unsere subjektiv gerichtete Gegenwart kann es wahrlich gebrauchen.

Wird nach der Sakramentslehre Luthers das Heil in Christo durch Taufe und Abendmahl gewissermassen vergegenständlicht, so kommt das Heil auf Grund der christlichen Glaubenserfahrung im Kirchenliede in subjektiv-lyrischer Form zum Ausdruck. So bietet das Doppelheft von Prof. Althaus ein passendes Gegenstück zu den beiden vorhergehenden. Denn Luther ist als Dichter durchaus Lyriker. In hervorragender Weise kommt das in seinem „Nun freut euch, lieben Christen, gmein“ zur Erscheinung, und selbst in seinem „Ein neues Lied wir heben an“ kann sich der Lyriker trotz der epischen Darstellung nicht verleugnen.

Prof. Althaus verbindet genaue Sachkenntnis mit feinem Empfinden und Verständnis für die Schönheiten der Lutherschen Dichtung. Seine Liebe zu Luthers Liedern verkennt und verschweigt aber auch die Mängel nicht. So wird jedes der Lieder Luthers zur Besprechung herangezogen und gewertet; aber nicht nur als Dichtung, sondern auch als Kirchenlied; denn für die Gemeinde sind sie gedichtet, dass sie mit dem Gesang dieser Lieder aktiv am Gottesdienst teilnehmen kann und soll. Dem entsprechend wollen diese auch nichts sein als ein gesungenes Evangelium. Ihren Mittelpunkt bildet der Artikel von der Rechtfertigung des Sünders aus Gnaden allein durch den Glauben, in mannigfaltigster Form dargeboten, von dem kindlich-fröhlichen „Vom Himmel hoch“ bis zu dem mannhaft trotzigem „Ein feste Burg“, hier lehrhaft, wie in den Katechismuliedern, dort so tief empfunden, wie „Aus tiefer Not“ oder „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“.

Es ist eine feine und gründliche Arbeit, der wir reichen Segen wünschen, damit Luthers Lieder wieder mehr erwachen in unseren Gottesdiensten in Kirche und Haus und aufs neue das „süsse Evangelium“ unserem Volk ins Herz gesungen wird.

Lic. Priegel-Leipzig.

Lenz, D. Géza (Universitätsprof. in Debrecen), Der Aufstand Bocskays und der Wiener Friede. Eine kirchenhistorische Studie. Mit 20 Abbildungen. Debrecen 1917, Hegedüs & Sándor (296 S. 8). 6. 50.

Es ist ein hervorragendes Blatt der ungarländischen Kirchengeschichte, von dem das vorliegende Buch Kunde gibt. Der Wiener Friede brachte die erste entschiedene, rechtliche Anerkennung des Protestantismus in Ungarn. Was dem voranging, die Ausbreitung der Reformation, ihre Spaltung, die eigentümliche, unklare Rechtsstellung des Protestantismus, aber doch auch wieder sein tatsächliches Schwergewicht als Machtfaktor wird zuerst zur Orientierung festgestellt, um dann in einem ersten Abschnitt die Gegenreformation in Ungarn und Siebenbürgen, die Gewalttaten zu schildern, die den Aufstand Bocskays hervorgerufen haben.

Nun folgt in einem zweiten Abschnitt die Darstellung des Aufstands Bocskays, sodann in einem dritten Abschnitt die Schilderung der langwierigen und schwierigen Verhandlungen über den Frieden, worauf ein vierter Abschnitt den Wiener Frieden selber, seine Entstehung und sein weiteres Schicksal eingehend darstellt, um mit Bocskays Tod und der geschichtlichen Würdigung des genannten Friedens zu schliessen. Ein Anhang beschäftigt sich noch kurz mit der Geschichte der Soldaten Bocskays, der sog. Hajduken.

Der Wiener Friede war von grundlegender, weittragender Bedeutung in der Kirchengeschichte Ungarns. Unser Verf. hebt diese auch auf S. 275 ff. seines Werkes gebührend hervor. Er legte die staatsrechtliche Stellung des Protestantismus in Ungarn fest und eröffnete eine reiche Entwicklung bis zur Gegenwart. Die Verfolgungen hörten wohl auch nachher nicht auf, aber die Rechte der Protestanten mussten in der Folge der Zeit auf der Grundlage des Wiener Friedens doch immer wieder und immer klarer anerkannt werden. Unser Verf. schildert ganz kurz auch diese spätere Entwicklung des ungarischen Protestantismus (S. 279—282). So bietet er also nicht nur eine Schilderung der ersten, weittragenden Entscheidung in der Geschichte der protestantischen Kirchen Ungarns, sondern gewährt auch einen lehrreichen Blick in ihre späteren, ereignisvollen Schicksale. Schon das macht das Buch sehr lesenswert.

Aber das Werk ist nicht bloss eine Zusammenfassung der ungarischen Forschung über unseren Gegenstand, sondern beruht auch auf eigenen Quellenforschungen des Verf.s. Er legt sie hier in seinem Buch in deutscher Sprache vor, obwohl diese nicht seine Muttersprache ist. Damit hat er vielen Forschern und Lesern, die der ungarischen Sprache nicht mächtig sind, Gelegenheit geboten, in einen wichtigen Teil der ungarländischen Kirchengeschichte einen interessanten Einblick zu tun. Dafür wie für seine Forschungen sind wir ihm Dank schuldig. Wir wollen ihm denselben durch warme Empfehlung seines Werkes und durch fleissiges, verständnisvolles Studium abstaten.

Georg Daxer-Pressburg.

Wundt, M. (Privatdozent der Philosophie), Griechische Weltanschauung. 2. Auflage. (Aus Natur und Geisteswelt, 329.) Leipzig 1917, Teubner (IV, 122 S. 8). Geb. 1. 50.

Der Verf. schildert die griechische Weltanschauung, die angesichts des Einflusses, den sie heute noch ausübt, Anspruch auf unser aller Interesse hat, in der Weise, dass er die Entwicklung derselben vom religiösen, wesentlich mythologischen Weltbild aus, durch den aufkommenden Individualismus hindurch, zur philosophischen Weltanschauung darstellt. In den ersten drei Abschnitten zeigt er diese Entwicklung an den drei Grundbegriffen: Natur, Gott, Mensch. Im vierten schildert er, wie sich auf dieser Grundlage die Auffassung von der Bestimmung des Menschen wandelt. Ursprünglich ein Glied in der mythologisch verstandenen Natur, ringt der Mensch sich durch zur Individualität, deren Recht das Problem der attischen Tragödie bildet. In der Schule der Sophisten artet der Individualismus aus. Diese Ausartung überwindet Sokrates, indem er als das Eigenartige und Wesentliche im Menschen das vernünftige Handeln geltend macht. Das Starre in der sokratischen Auffassung überwindet Aristoteles durch den Begriff der zweckvollen Entwicklung, während Plato die harmonische Einzelpersönlichkeit dem Ganzen einfügt und als das Tiefste im

Menschen den Eros, d. h. die Sehnsucht, die Sehnsucht nach der Ideenwelt, nach dem Göttlichen kennzeichnet. In zwei weiteren Abschnitten schildert der Verf. die entsprechende Entwicklung im Verständnis der Gesellschaft und in der Auffassung der Kunst und beschliesst das Ganze durch einen Vergleich griechischer und christlicher Weltanschauung.

Der Verf., der augenscheinlich selbst der griechischen Weltanschauung huldigt, versteht und schätzt das Christentum nicht in seiner biblischen, sondern in seiner akuten, nach der apostolischen Zeit eingetretenen Hellenisierung und erblickt dementsprechend in ihm eine letzte und höchste Schöpfung des antiken Geistes (!). Den tiefgehenden Unterschied zwischen Platonismus und Christentum kennt er nicht. Der Verf. fährt mit vollen Segeln auf den heute wieder hochgehenden Wogen des Intellektualismus; dass der Menschheit in Kant ein zweiter, andere Wegeweisender Philosoph geschenkt ist, hat ihn nicht berührt.

Aber das wird der Leser selbst richtig einzuschätzen wissen. Nicht die Stellung des Verfassers, sondern die Darstellung ist das Entscheidende, und diese ist, ob auch moderne Gedanken dieselbe hier und da beeinflusst haben, im wesentlichen richtig, auch in verständlicher Sprache geschrieben daher durchaus lesenswert.

D. Theodor Kaftan.

Franz, Erich, Politik und Moral. Ueber die Grundlagen politischer Ethik. Göttingen 1917, Vandenhoeck & Ruprecht (76 S. gr. 8). 1. 50.

Es ist deutsche Eigenart, praktische Probleme nur dann mit gutem Gewissen lösen zu können, wenn sie durch eine entsprechende Theorie gedeckt werden. Darum mehrt sich in der Gegenwart stetig die Zahl derjenigen Schriften, die sich mit Politik und Moral beschäftigen. Die vorliegende Arbeit will sich besonders kritisch gegen das Buch von Baumgarten-Kiel wenden und sich der Tradition der deutschen idealistischen Philosophie anschliessen. Politik und Moral sind nicht Konkurrenten, sind auch nicht auseinanderzureissen, sondern gehen eine Synthese ein, die sowohl der Politik wie der Moral ihre Eigenkraft und Autonomie wahrt. Diese kommt dadurch zustande, dass für den Staat Unabhängigkeit, Macht, Entfaltungsmöglichkeit nur Fundament und Form sind; Aufbau und Inhalt aber sind geistige und sittliche Dinge (vgl. S. 35). Der Staat soll eine besondere Würde haben, und „dieser Begriff der Staatenwürde stellt eine enge Verbindung zwischen der Politik und den höchsten Werten der Persönlichkeitsethik her, bei welcher die staatlich-politischen Interessen in keiner Weise beeinträchtigt werden“ (S. 61). Zuletzt kommt Franz auch auf das Verhältnis der spezifisch christlichen Ethik zur Politik zu sprechen (S. 71—75). Er möchte auch hier eine weitgehende Annäherung vertreten, muss aber dann doch sonderlich in bezug auf Krieg und Christentum zugestehen: „Daher wird auch eine gewisse Spannung zwischen den national-politischen und den ethisch-christlichen Interessen nie völlig verschwinden“ (S. 75). — Die Schrift vermittelt eine gute Uebersicht über die verschiedensten Standorte und zeigt sich auch mit innertheologischen Problemen wohl vertraut. Nicht minder bezeugen sie eine selbständige Urteilsbildung, so dass sie in der Gegenwartsdiskussion den Anspruch auf volles Gehör hat. In diese hier material einzutreten ist unmöglich, zumal der Unterzeichnete seine Stellungnahme zu dem Problem: Christliche Ethik und Politik an anderen Stellen, wie in dem Aufsatz: Der ethische Typus der Erlanger Theologie (Neue

Kirchl. Zeitschrift 1917, Juniheft) und in der „Allg. Ev.-Luth. Kirchenzeitung“ (1917, Nr. 47) angedeutet hat.

R. H. Grützmaier-Erlangen.

Schulte, O. F. M., P. Elzear, Die Entwicklung der Lehre vom menschlichen Wissen Christi bis zum Beginn der Scholastik. (Forschungen zur Christl. Literatur- u. Dogmengeschichte, herausgegeben von A. Ehrhard u. J. P. Kirsch. XII. Band, 2. Heft.) Paderborn 1914, Ferdinand Schöningh (147 S. gr. 8).

Die Arbeit behandelt ein an der Peripherie des Horizonts der Väter liegendes, aber den Kern der Sache berührendes Problem. Sie tut das mit eindringendem Fleiss und Sachkunde. Wenn sie auch unser Bild von der grossen Entwicklungslinie nicht ändert — wie das in der Natur solcher Untersuchungen liegt —, so lässt sie uns doch manches schärfer sehen und setzt hier und da neue Schlaglichter auf. Ich denke an das zu Athanasius und Eustathius Bemerkte. Da der Verf. das aus dem System der einzelnen Väter Erhobene an dem prüft und bewährt, was sie zu einzelnen, für das Thema wichtigen und gewissermassen den „Ort“ ihrer Erörterung bildenden neutestamentlichen Stellen sagen, so erfährt man auch einiges für die Geschichte der Exegese von Stellen wie Luk. 2, 52; Matth. 24, 36 und Mark. 13, 32; Phil. 2, 6—7 oder Matth. 16, 13; 26, 39; Joh. 11, 34 Interessante. Prinzipiell kann man gegen die Arbeit einwenden, dass sie das Problem in zu engem Rahmen behandelt, zu sehr so verfährt, als ob es sich nur um eine scholastische quaestio handelte. Ebenso — und auch das scheint mir in der Eigenart der katholischen Betrachtungsweise begründet zu sein — grenzt sie Abendland und Morgenland zu wenig gegeneinander ab. Die „Väter“ befinden sich alle auf einer Fläche, es sei denn, dass sie der Häresie verdächtig sind.

Lic. E. Seeberg, im Feld.

Hoffmann, Lic. Dr. Heinrich (o. Professor der Kirchengeschichte a. d. Universität Bern), Die Religion des Goetheschen Zeitalters. (Sammlung gemeinverständl. Vorträge und Schriften aus d. Gebiet d. Theol. u. Religionsgesch. 81.) Tübingen 1917, J. C. B. Mohr (37 S. gr. 8). 1 Mk.

Hoffmanns Vortrag läuft — im Gegensatz zu bekannten gegenteiligen Behauptungen — auf den Nachweis hinaus, dass der „deutsche Idealismus“ dem Christentum im Grunde nahe gestanden habe. Trotz aller Mannigfaltigkeit sieht er bei den grossen Idealisten doch gemeinsame Züge in bezug auf Religion. Keiner ist religionslos oder gar religionsfeindlich. Der Weg zur Religion geht bei dem einen von der Natur und vom Universum, bei den anderen vom Ethischen aus. Das Göttliche wird bei den meisten (Ausnahmen sind Kant und Schiller) im Gefühl, in Form der Ahnung, der Mystik erfasst. Gemeinsam ist allen ein gewisser Pantheismus mit theistischem Einschlag. Gemeinsam die hohe Wertung der Persönlichkeit, aus der der Glaube an die Unsterblichkeit erwächst. Daneben findet sich aber auch bewusste Stellungnahme zum Christentum positiver Art: ein Gefühl der Achtung, der Ehrfurcht, der Verwandtschaft, ja vielfach das Bewusstsein, den eigentlichen Geist des Christentums zu vertreten.

Hoffmann weist mit Recht darauf hin, dass Kant im Gegensatz zu dem christlichen Wege „von der Begnadigung zur Tugend“ den „von der Tugend zur Begnadigung“ als den

rechten bezeichnet habe. Damit scheiden Kant und Schiller jedenfalls für den Satz aus, im Idealismus lebe Geist vom deutschen Luthertum (S. 33). Sie stehen vielmehr der römischen Auffassung des Verhältnisses von Religion und Sittlichkeit näher. Ja auch bei Goethe und anderen Grossen jener Zeit kann man mit Recht fragen, ob nicht die katholisierenden Züge überwiegen. Lässt man also, was ratsam sein dürfte, die konfessionelle Färbung aus dem Spiel, dann darf man Hoffmanns Behauptung einer inneren Verwandtschaft zwischen dem deutschen Idealismus und dem Christentum anerkennen. Namentlich Schleiermacher und Hegel sind ja ihrer ganzen Absicht nach geradezu Apologeten des Christentums gewesen.

Lic. Dr. Elert, zurzeit im Felde.

### Kurze Anzeigen.

Weimer, Prof. Dr. Hermann, Der Weg zum Herzen des Schülers. 3., verm. u. verb. Aufl. München 1917, C. H. Beck (IX, 177 S. gr. 8). Geb. 3 Mk.

Es ist erfreulich, dass dieses schöne Zeugnis warmerherziger pädagogischer Gesinnung seinen Weg macht und die verdiente Verbreitung findet. Vor zehn Jahren hinausgegeben, hat es im Urtext und durch Übersetzungen die deutsche, finnische, englisch-amerikanische Erzieherwelt befruchtet. Es hat auch unter der Prüfung des Weltkrieges sein Seinsrecht erwiesen, denn die Pädagogik des Mutmachens und die Beseelung und Verinnerlichung der Erziehungsarbeit, der hier das Wort geredet wird, hat nichts gemein mit der erschlaffenden Verweichlichung einer molluskenhaften Wartepädagogik. Haus und Schule können vielmehr für die nach dem Kriege der Erziehung harrenden Aufgaben vieles aus dem Buche lernen über die Erziehungskräfte der Liebe, der Geduld, des Vertrauens, der Persönlichkeitseinflüsse, des Idealismus, aber auch über die Hemmungerscheinungen, die den Weg zum Herzen des Schülers versperren. Der Grundgedanke des Buches äussert sich in dem Satz: „Das Heil der Schule hängt nicht von äusseren Reformen ab, sondern von Mächten, die in des Menschen Brust wohnen. Diese Mächte haben sich noch immer als die wunderbarlichsten erwiesen.“ Möchte das Buch auch ferner den Weg finden zum Herzen recht vieler Lehrer, Erzieher und Eltern!

Eberhard-Greiz.

### Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion

zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Zeitschriften u. Sammelwerke. Festgabe, Alois Knöpfler zur Vollendung des 70. Lebensjahres gewidmet v. seinen Freunden und Schülern. Freiburg i. B., Herdersche Verh. (VIII, 415 S. Lex.-8). 20 Mk.

Bibelansgaben u. -Übersetzungen. Hartke, Prof. Lic. Dr. W., Die Sammlung u. die ältesten Ausgaben der Paulusbriefe. Bonn, Drucker: Carl Georgi; (Bonn, L. Röhrscheid) (84 S. gr. 8). 2.25.

Biblische Einleitungswissenschaft. Harris, Rendel, The origin of the prologue to St. John's gospel. Cambridge, University Press (VI, 65 S. 8). 4 s. — Köhler, Prof. Dr. Ludwig, Amos. (Aus: Schweizer theol. Zeitschrift. Jg. 34.) Zürich, Beyer & Co. (VII, 54 S. gr. 8). 1.50.

Exegese u. Kommentare. Handkommentar, Göttinger, zum Alten Testament. Hrg. v. W. Nowack. I. Abt. 1. Bd.: Gunkel, H. m., Genesis, übers. u. erkl. 4., unveränd. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (CIV, 509 S. Lex.-8). 12 Mk. — Schriften, Die, des Neuen Testaments, neu übers. u. f. d. Gegenwart erkl. v. Otto Baumgarten . . . In 3. Aufl. hrg. v. Wih. Bousset u. Wih. Heitmüller. 21.—28. Taus. 7. Halbbd.: Die Apostelgeschichte, d. Hebräerbrief u. d. kathol. Briefe. Bogen 11 bis Schluss. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (S. 161—318 Lex.-8). 3 Mk.

Biblische Geschichte. Noloth, Charles Frederick, The rise of the christian religion. A study in origins. London, Macmillan (XII, 608 S. 8). 12 s. — Wild, Laura Hulda, The evolution of the Hebrew people and their influence on civilization. New York, Scribner (8). 1 \$ 50 c. — Williams, C. Brav, New Testament history and literature. Kansas City, Mo., Western Bapt. Publ. Co. (8). 1 \$ 75 c.

Biblische Theologie. Lindblom, Joh., Das ewige Leben. Eine Studie über d. Entstehung d. religiösen Lebensidee im Neuen Testament. Uppsala, Akad. bogh.; Leipzig, Harrasowitz in Komm. (VI, 252 S. 8). — Relton, Herbert M., A study in christology. The problem of the relation of the two natures in the person of Christ. London, Society f. promoting christian knowledge 1917 (35, 277 p. 8). 3 s. 6 d.

Allgemeine Kirchengeschichte. Grundriss d. theolog. Wissenschaften. 20. Abt. 4. Lfg.: Müller, Prof. Dr. Karl, Kirchengeschichte. 2. Bd. 2. Halbbd. 4. Lfg. Tübingen, J. C. B. Mohr (S. 433—576 gr. 8).

Subskr.-Pr. 3 M. — **Schrörs**, Prof. Dr. Heinr., Deutscher u. französ. Katholizismus in d. letzten Jahrzehnten. Freiburg i. B., Herdersche Verh. (XV, 228 S. 8). 4 M.

**Reformationsgeschichte.** **Beyschlag**, Willib., Philipp Melanchthon u. sein Anteil an d. deutschen Reformation. 4. Aufl. Berlin, R. Bredow (107 S. 8). 2. 80. — **Braun**, Lic. Wilh., Biographisches u. theolog. Verständnis d. Entwicklung Luthers. Antrittsvorlesung an d. Universität Heidelberg. Berlin, Trowitzsch & Sohn (29 S. gr. 8). 1 M. — **Foerster**, D. Erich, Reformation u. bürgerl. Freiheit. (Das Vermächtnis d. Reformation. I.) Frankfurt (Main), Selbstverlag; (Frankfurt [Main], Reitz & Koehler (20 S. gr. 8). 50 J. — **Marcks**, Erich, Luther und Deutschland. Eine Reformationsrede im Kriegsjahr 1917. Leipzig, Quelle & Meyer (III, 47 S. 8). 1 M. — **Reformation**, Die, u. ihre Wirkung in ernestin. Landen. Hrg. v. Oberhofpred. Gustav Scholz. Bd. 1: Reformation, Die, u. ihre Wirkungen in d. Landeskirche d. Herzogt. Gotha v. Oberhofpred. Scholz, in d. Volksschule d. Herzogt. Gotha v. Sem.-Dir. Schulr. Dr. Witzmann, im Gymnasium d. Herzogt. Gotha v. Gynn.-Dir. Dr. Anz, in d. theolog. Fakultät d. Univ. Jena v. Prof. Dr. H. Lietzmann. Bd. 2: Herrmann, Diakon. Rud., Die Reformation in Kirche u. Schule d. Grossh. Sachsen-Weimar-Eisenach. Bd. 3: Human, Kirchenr. Superint. Lic. Dr. Armin, Die Reformation in Kirche u. Schule d. Herzogt. Sachsen-Meinungen. Leipzig, A. Deichert (VI, 175 S.; VI, 99 S.; VI, 86 S. 8). 4.50; 2.70; 2.40. — **Reformationschriften** d. allgemeinen evangelisch-luther. Konferenz, hrg. v. Prof. D. R. H. Grützmann. 11. u. 12. Heft: Althaus, Priv.-Doz. z. Z. Gouv.-Pfr. Lic. Paul, Luther u. das Deutschtum. Laible, Wilh., Luther als Prophet d. deutschen Hauses vor d. Tribunal d. Krieges. Leipzig, A. Deichert (32 S.; 22 S. 8). Je 35 J. — **Reu**, M., Dr. Martin Luthers Leben. Mit 92 Ill. Chicago, Wartburg Publ. House (8). 1 \$. — **Scheel**, Prof. Dr. Otto, Martin Luther. Vom Katholizismus z. Reformation. 2. Bd. Im Kloster. Mit 16 Abb. (im Text u. auf 2 Taf.). 1. u. 2. Aufl. Tübingen, J. C. B. Mohr (X, 458 S. Lex.-8). 14 M. — **Thimme**, Past. L., Neue Thesen z. Reformations-Jubiläum. Eine Weckschrift f. d. evangel. Deutschland. Marburg, Reichsverlag; [durch H. G. Wallmann, Leipzig] (IV, 131 S. 8). 1.50. — **Vorträge**, Frankfurter. 10. Reihe. Vermächtnis, Das, der Reformation. (1. Die bürgerl. Freiheit. Von D. Erich Foerster. 2. Der Gottesdienst im Geist. Von Lic. Wilh. Lueken. 3. Die Majestät d. Gewissens. Von D. Wilh. Bornemann. 4. Die Religion als Erlebnis. Von Pfr. Willy Veit.) Frankfurt (Main), Reitz & Koehler (78 S. gr. 8). 1.60. — **Walther**, Geh. Kons.-R. Prof. Wilh., Das Erbe der Reformation. Heft 4: Luthers Kirche. Leipzig, A. Deichert (VI, 170 S. gr. 8). 4.50.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** **Abhandlungen u. Vorträge** zur Geschichte Ostfrieslands. Hrg. v. Geh. Archivr. Dr. [Franz] Wachter. 20. Heft: Reimers, Dr. Feinr., Die Gestaltung d. Reformation in Ostfriesland. Aurich, D. Friemann (VII, 64 S. 8). 1.50. — **Gwatkin**, Henry Melvill, Church and state in England to the death of Queen Anne. London, Longmans (8). 15 s. — **Reimann**, Stadtschulr. Dr. Arnold, Deutsche Geschichte im Reformationszeitalter. (Umschl.: im Zeitalter der Reformation) 1500—1648. Festgabe d. Stadt Berlin zur 4. Säkularfeier der Reformation. Berlin, Georg Reimer (XVI, 343 S. gr. 8). 6 M.

**Sekten.** **Graham**, Balus Jos. Winzer, Baptist biography. Atlanta, Ga., Index Press (8). 2 J. 50 c.

**Papsttum.** **Lyell**, James P. R., Cardinal Ximenes, statesman, ecclesiastic, soldier and man of letters. With an account of the Complutensian Polyglott Bible. London, Grafton (8). 10 sh. 6 d.

**Orden u. Heilige.** **Braunsberger**, Otto, S. J., Petrus Canisius. Ein Lebensbild. Freiburg i. B., Herdersche Verh. (XI, 333 S. 8). Pappbd. 5 M.

**Dogmatik.** **Andersen**, Hauptpast. Frdr., Prof. Adolf Bartels, Kirchenr. D. Dr. Ernst Kratzer, Hans Paul Frhr. v. Wolzogen, Deutschchristentum auf rein evangel. Grundlage. 95 Leitsätze zum Reformationsfest 1917. Leipzig, Th. Weicher (34 S. 8). 80 J. — **Aroher**, William, God and Mr. Wells. A critical examination of „God the invisible king“. London, Watts & Co. (126 S. 8). — **Wells**, H. G., God the invisible king. London, New York, Toronto & Melbourne, Cassell & Co. (XVII, 205 S. 8).

**Praktische Theologie.** **Studien zur prakt. Theologie**, hrg. v. Prof. D. Karl Eger. 8. Bd. 1. Heft: Goltz, Prof. Dr. Eduard Frhr. v. d., Grundfragen d. prakt. Theologie. Das kirchl. Leben in seinen elementaren Funktionen u. Gemeinschaftsformen dargest. Giessen, A. Tüppelmann (XI, 160 S. gr. 8). 6 M.

**Homiletik.** **Dienst**, Der, am Wort. Hrg. v. Pfr. Lic. Dr. Joh. Rump. 19. u. 20. Bd. Kriegspredigten f. d. festlose Hälfte d. Kirchenjahres. 2. Reihe. (Forts. v. Bd. 15—16.) 2.—8. Lfg. (Schluss.) Leipzig, Krüger & Co. (VII u. S. 33—248 S.). Je 50 J. — **Meichssner**, Superint. geistl. Insp. Prof., Luther. Predigten z. Reform.-Jubiläum 1517—1917. (3. Taus.) Leipzig, Krüger & Co. (III, 88 S. 8). 1.80.

**Katechetik.** **Spirago**, Gymn.-Rel.-Prof. Franz, Beispiel-Sammlung f. d. christl. Volk, insbes. f. Prediger u. Katecheten. 5. Aufl. 20. bis 24. Taus. Prag, Selbstverlag; Lingen, R. van Acken in Komm. (VI, 696 S. gr. 8 m. Abb.). 7.35.

**Erbauliches.** **Borghardt**, Past. Herm., Der Weltkrieg im Spiegel deutsch-christl. Festtagsbetrachtungen u. im Lichte d. Evangeliums der deutschen Reformation. Leipzig, Krüger & Co. (XII, 290 S. 8). 3 M. — **Haase**, Superint. Johs., Täglich Brot. Ein Gotteswort f. jeden Tag d. Jahres. [Volksausg.] 10. Aufl. 51.—53. Taus. Leipzig, G. Schloessmann (IV, 367 S. kl. 8). Pappbd. 1.50. — **Meister**, Pfr. Kapitel-Senior August, Gottes Wort an Kranken- u. Sterbebetteten. Eine seelsorgerl. Handreichung, seinen Brüdern im Amte z. Dienst,

Kranken u. Sterbenden z. Stärkung dargeb. Leipzig, Krüger & Co. (IV, 124 S. 8). 1.80. — **Vogel** †, Sem.-Oberlehr. Fritz, Wer z. mir kommt, den wird nicht hungern. Joh. 6, 35. Religiöse Ansprachen, Suchenden dargeboten. Tübingen, J. C. B. Mohr (III, 59 S. gr. 8). 1.50.

**Mission.** **Führen u. fördern.** Handbuch f. kirchl. Jugendpflege. Hrg. v. Past. Johs. Voigt. 2., neu bearb. Aufl. Hamburg, Buchh. d. norddeutschen Männer- u. Jünglingsbundes (192 S. 8). 3 M. — **Mason**, Caroline Atvater, World missions and world peace. West Medford, Mass., Central Committee on the United Study of foreign missions (IV, 274 S. 8). 5 s. — **Steiner**, P., Ein Freund Afrikas. Lebensbild d. Basler Missionars Johannes Zimmermann. Basel, Basler Missionsbuchh. (172 S. 8 u. 8 S. Abb.). Pappbd. 3.50.

**Kirchenrecht.** **Gebser**, Konsist.-R. Dr. F., Was müssen Kirchenälteste u. Gemeindevertreter v. d. kirchl. Verfassung u. Verwaltung wissen? Potsdam, Stiftungsverlag (VI, 125 S. kl. 8). 2 M.

**Philosophie.** **Davis**, Andrew Jackson, Himmelsboten auf Erden u. d. Leben im Jenseits. Erfahrungen auf d. Gebiete d. Spiritualismus, v. d. amerikan. Reformator u. Heilseher D. Leipzig, Stuttgart, Zentralverlag (114 S. 8). 1.50. — **Eucken**, Rud., Der Sinn u. Wert des Lebens. 5., völlig umgearb. Aufl. 18.—20. Taus. Leipzig, Quelle & Meyer (VII, 172 S. 8 m. 1 Bildnis). Pappbd. 4.40. — **Fuller**, Bampfyde, Man as he is. Essays in a new psychology. London, John Murray (247 S. 8). 7 s. 6 d. — **Schulze**, Rud., Die moderne Seelenlehre. Ein Blick in die Werkstatt der modernen Psychologie. Mit 135 Abb. Leipzig, R. Voigtländer (VIII, 112 S. gr. 8). Pappbd. 3 M. — **Studies in psychology.** Contributed by colleagues and former students of E. Bradford Titchener. Worcester, Mass., L. N. Wilson (8). 3 \$.

**Schule u. Unterricht.** **Klassiker**, Die pädagogischen. 28. Bd.: Vorbrodt, Reg.- u. Schulr. Walther, A. Diesterweg. Sein Leben u. seine Schriften. 2 Tle. Halle, H. Schroedel (XI, 179 S.); VI, 137 S. 8). 2 M.; 1.25. — **Liese**, Reg.- u. Schulr. Dr. Ernst, Die Volksschule nach d. Kriege. Halle, H. Schroedel (IV, 312 S. gr. 8). 4.50.

**Judentum.** **Mayer**, Sigmund, Die Wiener Juden. Kommerz, Kultur, Politik 1700—1900. (1. u. 2. Taus.) Wien, R. Löwit (X, 521 S. gr. 8). 5 M. — **Trietsch**, Davis, Juedische Emigration und Kolonisation. Berlin, Orient-Verlag (474 S. 8). Hlwbd. 12 M.

## Zeitschriften.

**Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte.** 9. Jahrg., 1915: Forsthoff, Die reformierte Gemeinde Mülheim an der Ruhr und die synodale Verfassung am Niederrhein. Nippold, Beiträge zur Kirchengeschichte der Stadt Emmerich. W. Rotscheidt, Rheinländer im Wittenberger Ordiniertenbuch; Rheinische Studenten an der Universität Leiden; Die Papstgeschichte eines rheinischen Pfarrers; Johannes Seu in Mörsch, nicht in Mörs; Statistik der reformierten Gemeinden des Herzogtums Berg im J. 1773; Hohenzollern u. Habsburg in ihrem Verhältnis zur evang. Gemeinde in Köln. W. Böskén, Zur Geschichte der Gemeinde Wallach. Forsthoff, Eine dramatische Predigerwahl in Mülheim an der Ruhr 1663—1671; Wyrich VI, Graf von Dhaun-Falkenstein, Herr zu Broich, ein Schirmherr des Protestantismus. Die Reformation in Mülheim an der Ruhr; Amtsanweisung für den Pastor in Mülheim an der Ruhr aus dem J. 1594. Rodewald, Caspar Streccius. Ein sponheimisches Pfarrleben; Ludwig Burkhard Christian Pfender. H. A. Grimm, Die Pfarrei Enkirch; Das Stipendium Zillesius; Die Pfarrei Enkirch, 1630 bis 1800. O. Schell, Beiträge zur Geschichte der reformierten Gemeinde Elberfeld. — 10. Jahrg., 1916: Nippold, Beiträge zur Kirchengeschichte der Stadt Emmerich. Schell, Beiträge zur Geschichte der reformierten Gemeinde Elberfeld. Forsthoff, Theodor Under Eyck in Mülheim an der Ruhr, 1660—1663; Die kirchliche Vergangenheit des Niederrheins u. ihre Erforschung; Schulverhältnisse am Niederrhein im 17. Jahrh.; Ein verhängnisvoller Vertrag; Der Under Eyksche Pietismus u. die Wendung zum Separatismus in Mülheim an der Ruhr, 1671—1716; Von Tersteegen zum Methodismus; Ein Wiedertäufer in Mülheim-Ruhr. Hasenclever, Drei Briefe des Oberkonsistorialpräsidenten J. F. Jacobi in Aachen aus den Jahren 1811 u. 1812 an den Kaufmann Josua Hasenclever in Ehringhausen. W. Rotscheidt, Rheinische Studenten an der Universität Leiden; Patroclus Bokelmann, Pastor in Wülfrath, an Johann Piscator, 2. Dez. 1612; Petrus Steinberg, Pastor in Düsseldorf, an Philipp Ludwig Piscator, 1624. J. O. Müller, Zur Geschichte der Reformation in der Grafschaft Schleiden. H. Keussen, Neue Beiträge zur Geschichte des Theodor Fabritius. W. Böskén, Zur Geschichte der Gemeinde Wallach. M. Sinemus, Geschichte des Kirchspiels Cleinich-Hirschfeld bis zur Einführung der Reformation im J. 1557; Das älteste Kirchenbuch der Gemeinde Cleinich-Hirschfeld. H. Rodewald, Irmenach in der katholischen Zeit. E. H. Himmelreich, Zur Reformationsgeschichte der Grafschaft Solms-Braunfels.

**Saat auf Hoffnung.** Zeitschrift für die Mission der Kirche an Israel. 54. Jahrg., 1. u. 2. Heft, 1917: Weickert, Israels Sabbatlied Lecho dodi. Th. Zöckler, Christian Theophilus Lucky †. Dalman, Die Juden im heutigen Palästina, was sie wollen u. sollen. Die erste Konferenz der deutschen Juden-Missionsgesellschaften. v. Harling, Die Evangelisierung unserer Juden, der einzige Weg zum Frieden. Hertel, Von drei bekehrten Israeliten. v. Harling, Messianismus ohne Messias. Eine jüdische Kolonie in Palästina. — 3. Heft, 1917: G. Vogel, Was hab ich dir getan, mein Volk? Prof. D. R. Sohm †.

Prof. D. G. Wohlenberg †. Ein letzter Gruss Prof. Wohlenbergs an die Judenmission. F. W. Förster, Betrachtungen zur Judenfrage. Künnicke, Ein Echo zur Hallischen Judenmissionskonferenz. Hertel, Eine Weckstimme aus alter Zeit. Palästinas Zukunft.

**Siona.** Monatschrift für Liturgie u. Kirchenmusik. 42. Jahrg., Nr. 7 u. 8, Juli u. August 1917: H. Balke, Martin Luther und seine Lieder. Ein Zukunftsbild von Luthers Deutscher Messe (Schl.). K. Stumpf, Das kirchliche Begräbnis (Forts.). — Nr. 9, Sept. 1917: E. Körner, Vespere für die Oktobersonntage 1917. W. Herold, Luther u. die Kirchenmusik (Forts.). von der Heydt, Luthers deutsche Messe von 1526. — Nr. 10, Okt. 1917: E. Körner, Zur Rüste für die Reformationsfeier 1917, Vesper. v. d. Heydt, Luthers Deutsche Messe von 1526 (Schl.).

**Studien, Franziskanische.** 4. Jahrg., 4. Heft, Okt. 1917: B. Kleinschmidt, Des hl. Franziskus Kreuzesliebe in der Kunst. J. Klein, Zum Charakterbild des Johannes Duns Scotus. E. Peeters, Vier Prosen des Johannes Pecham O. F. M. L. Oliger, Eulogius Schneider als Franziskaner.

**Tidskrift, Teologisk.** 3. Raekke, VIII. Bd., 1. Hft., 1917: A. Fridrichsen, Helliget vorde dit Navn! A. Garboe, Om Fabeldyret Basiliken. Lindegaard-Petersen, Fransk Protestantisk Kirkeliv 1916. A. Juul, Ituledning af „Menighedens Melodier“. Nogle Kirkeselskabs Betragtninger.

**Tijdschrift, Nieuw Theologisch.** Zesde Jaarg., Afl. 4, 1917: E. J. van der Brugh, Godsopenbaring. Völter, Die Versuchung Jesu. J. M. J. Hoog, Gereformeerde Geschiedbescrijving.

**Zeitschrift für Brüdergeschichte.** XI. Jahrg., 1917: H. Lehmann, Dokumente des Verkehrs zwischen Spener u. Leibniz in den Jahren seines Frankfurt-Mainzer Aufenthalts 1667—1672. O. Uttendörfer, Zinzendorf u. das theologische Seminar der Brüderunität. II. Teil: Das Seminar in der Wetterau von 1739—1749.

**Zeitschrift, Internationale kirchliche.** 7. Jahrg., 1917, Nr. 2, April-Juni: C. Jansénus, Discours de la Réformation de l'homme intérieur, où sont établis les véritables fondements des vertus chrétiennes selon la doctrine de St. Augustin. A. Gilg, Evangelium u. Staatsethik. A. Rinkel, Der „Modus vivendi“ der „Niederländische Hevorme Kerk“.

**Zeitschrift, Neue Kirchliche.** 28. Jahrg., 1917, 3. Heft: J. Hausleiter, Matthias Flaccius als Herausgeber von Luthers Koburger Briefen und Trostsprüchen (1530). R. H. Grützmaker, Die Haupttypen der ausserchristlichen Ethik. (Alt- u. neuprotestantische Ethik. I.) — 4. Heft: E. Schaefer, Die Anforderungen der Gegenwart an die Theologie. A. Uckele, Das Evangelium in der Kriegsfürmigkeit. J. Kunze, Religion und Sittlichkeit. — 5. Heft: R. H. Grützmaker, Die biblische Ethik in ihrer typischen Eigenart. J. Kunze, Religion und Sittlichkeit (Schl.). Molwitz, Luthers Lehre von der Kindertaufe. — 6. Heft: Th. v. Zahn, Das dritte Buch des Lukas. W. Lotz, Das Sinnbild des Bechers. Ph. Bachmann, Der 30jähr. Krieg u. das Kirchenlied. G. Wohlenberg, Zur Frage nach der praktischen Verwertung der Offenbarung Johannis. R. H. Grützmaker, Der ethische Typus der Erlanger Theologie. H. Jordan, Die Stellung des ersten Erlanger Universitätspredigers zu den kirchlichen Bekenntnissen. H. Preuss, Der Trommlerrhythmus in Luthers Fester Burg. — 7. Heft: W. Engelhardt, Hermann Bezzel. Ein Nachruf. Hoppe, Die religiöse Grunderkenntnis Luthers u. ihre Bedeutung für Glauben u. Leben der Gegenwart. Johs. Meyer, Die Doppelgestalt des 1. Artikels bei Luther. — 8. Heft: Grohmann, Der Subjektivismus in Paul Gerhards u. Luthers Liedern. P. Gese, Die psychologische Methode zur Erforschung des Wesens der Religion.

**Zeitschrift für Philosophie u. philosophische Kritik.** 164. Bd., 1. Heft: A. Höfler, Ueber den Begriff der Entwicklung. A. Oelzelt-Newin, Ueber A. Meinongs Versuch, das induktive Erkennen zu begründen. H. Eibl, Die Stellung des Klemens von Alexandrien zur griechischen Bildung. E. v. Orth, Kunstgeschichtliche Grundbegriffe.

**Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte.** 11. Jahrg., 3. Heft: W. Oehl, Bruder Klaus u. die deutsche Mystik. M. Raymond, Les couvants des Dominicains de Lausanne. E. Torriani, Alcuni documenti dei soppresso monastero dei padri Serviti di Mendrisio (Forts.). A. Scheiwiler, Elisabeth Spitzlin.

#### Antiquarische Kataloge.

Otto Harrassowitz, Leipzig, Querstr. 14. Kat. Nr. 378: In Reformationis Saecularia Quarta 1517—1917. Luther und seine Zeit (1025 Nrn.).

Joseph Baer & Co., Frankfurt a. M., Hochstr. 6, Kat. Nr. 648: Afrika. Geographie u. Erforschung. Anthropologie u. Ethnographie. Geschichte u. Kultur. Kolonialwirtschaft. Neger Sprachen (899 Nrn.).

**Verschiedenes.** Karl Heussi hat seinem „Kompendium der Kirchengeschichte“ einen Anhang: „Zeittafeln“ beigegeben (Tübingen 1917, Mohr [Siebeck] [VIII, 64 S. gr. 8]; 1 Mk.). Es ist ebenso selbstverständlich, dass sich diese Zeittafeln an das Kompendium anschliessen, wie dass sie neben jeder anderen Kirchengeschichte benutzt werden können. Von den Weingarten-Arnoldschen Tabellen unterscheiden sie sich wesentlich dadurch, dass sie nicht ein Nach-

schlagewerk, sondern ein wirkliches „Lernmittel“ sein wollen, ferner dadurch, dass sie von der Synchronistik nur dann Gebrauch machen, wenn die Gleichzeitigkeit der Ereignisse auch einen sachlichen Zusammenhang hat und somit belehrend wirkt. Unsere Studenten werden diese Ergänzung zu dem bewährten Kompendium sicher dankbar begrüßen, zumal sie nicht bloss Daten mit Jahreszahlen bringt, sondern weithin eine kleine Kirchengeschichte in Stichworten darstellt. — Otto Scheels „Register und Nachträge zu den Dokumenten zu Luthers Entwicklung (bis 1519)“ (Sammlung ausgew. kirchen- u. dogmengesch. Quellschriften, hrsg. unter Leitung von G. Krüger. II. Reihe, 9. Heft (Tübingen 1917, Mohr [Siebeck] [12 S. 8]; 20 Pf.) erhöhen wesentlich die Brauchbarkeit der bekannten Sammlung; sie bieten eine Inhaltsübersicht der 326 Stücke in Stichworten, ein Personen-, Orts- und Sachregister und vier Nachträge zu den Quellen (darunter besonders die Degeringschen Funde) und zur Lutherliteratur.

Hans Preuss-Erlangen.

Unter Verantwortlichkeit **Anzeigen** der Verlagsbuchhandlung

Friedrich Uhlhorn:

## Geschichte der deutsch-lutherischen Kirche.

— Zwei Bände. —

Band I M. 7.—; M. 8.50 geb. (von 1517—1700).

Band II M. 8.—; M. 9.50 geb. (von 1700—1910).

Zum ersten Male wird neben der äußeren Entwicklung auch die innere Entwicklung der lutherischen Kirche von 1517—1910 behandelt. Für die gebildeten Laienkreise besonders geschrieben.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

W. Preger:

## Geschichte der deutschen Mystik im Mittelalter.

Nach den Quellen untersucht und dargestellt.

I. Band: Bis zum Tode Meister Eckharts. 9 Mk.

II. Band: Aeltere und neuere Mystik in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts. Heinrich Suso. 9 Mk.

III. Band: Tauler. Der Gottesfreund vom Oberlande. Merswin. 9 Mk.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

## Examen Concilii Tridentini

das ist

Beleuchtung und Widerlegung der Beschlüsse des Tridentinischen Konzils

von

Martin Chemnitz.

Deutsch bearbeitet von R. Bendixen, in Verbindung mit D. Chr. E. Luthardt

M. 7.—

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.

## Allgemeine Evang.-Luth. Kirchenzeitung.

Inhalt:

Nr. 51. Weihnacht. — Der Aufgang aus der Höhe. — Das Christentum Luthers in seiner Stellung zum natürlichen Leben. I. — Welche Aufgaben erwachsen der lutherischen Kirche der Gegenwart nach innen? V. — Zwei neue „Leben Jesu“. — Die kirchlichen Septemberfeste in Dresden. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen. — Personalien.

Nr. 52. Graf Vitthum †. — Ein Lutherwort zum Schluss des Kriegsjahres 1917. — Das Christentum Luthers in seiner Stellung zum natürlichen Leben. II. — Welche Aufgaben erwachsen der lutherischen Kirche der Gegenwart nach innen? VI. — Die Missionshilfe im Schatten und im Licht. — Aus dem Elsass. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen. — Personalien. — Eingesandte Literatur.